

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 25

Nachruf: Hauptmann Samuel Finsterwald

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bonnstetten festhielt und so verhinderte, bei dem Entscheidungsklage zu Sempach mit einzugreifen.

Diesen beiden Feldzügen von 1315 und 1386 bis 1388, in welchen sich die Eidgenossen auf eine durch fortifikatorische Werke verstärkte Basis stützten, wollen wir als Gegenstück die Vertheidigung desselben Gebietes im Jahre 1798 gegenüberstellen.

(Fortschung folgt.)

† Hauptmann Samuel Finsterwald,

Instruktor II. Klasse des Genie.

Am 31. Mai Abends ist in Thun der auch in weiteren Kreisen bekannte Genieinstruktor II. Klasse, Hauptmann Finsterwald, gestorben; er ist nach kaum acht Wochen seinem Chef und alten Waffenkameraden Oberst Schumacher in's Grab gefolgt. Es haben die Genieraffe und besonders die Pontoniere einen neuen schweren Verlust erlitten, mit ihm ist der älteste Instruktor und das Muster eines der treuesten Dieners aus der alten Schule heimgegangen, welche in stets beschiedener, aber um so nützlicherer Weise um unser Wehrwesen sich verdient gemacht haben. Entschwunden für immer ist uns das ruhige sympathische Gesicht, verschollen die so oft und gern gehörte sichere Stimme, welche unzählige Male Rathschläge vernehmen ließ, die selten unbeachtet blieben, aber trotz alledem wird dieser Freund und Waffengefährte im Gedächtniß aller, welche ihn gekannt haben, weiterleben.

Finsterwald war im Jahre 1821 in Stilli im Aargau geboren. Als junger Mann übte er den Beruf eines Mechanikers aus, aber wie alle Bewohner aus der dortigen Gegend handhabte er auch gleichzeitig vorzüglich Ruder und Stachels, war ein gewandter Schiffsmann. Wohl auch deshalb ließ er sich zu den Pontonieren einreihen, thaten es doch damals die meisten Einwohner von Stilli und Umgegend, und findet man ja heute noch daselbst von den besten Pontonieren.

Im Sonderbund bekleidete Finsterwald den Grad eines Korporals und war als solcher beim Brückenschlag zwischen Gislikon und Sins am 23. November 1847 thätig.

Im Jahr 1849, inzwischen zum Feldweibel vorgedrungen, ergriff er die militärische Laufbahn und war bis zu seinem Tode ununterbrochen bei der Instruktion beschäftigt; 1850 wurde er definitiv in's Genie-Instruktionskorps gewählt und bekleidete albab 14 Jahre lang den Grad eines Adjutant-Unteroffiziers.

1864 wurde er zum Offizier und Instruktor II. Klasse befördert und 1867 erhielt er das Brevet eines Geniehauptmanns.

Er hat somit von 1850 bis 1884, also während voller 34 Jahre, als Instruktor gewirkt, immer geschäftigt und geliebt von seinen Vorgesetzten sowohl, als von seinen Untergebenen, es darf deshalb dreist behauptet werden, daß nicht einer im ganzen Schweizerland, welcher bei der Genieraffe gedient hat, existirt, welcher dem heimgegangenen Papa Finsterwald nicht ein gutes Andenken bewahren wird.

Das Pontonnierwesen war selbstverständlich seine Lieblingsbeschäftigung, sein ganzes Dichten und Trachten ging dahin, diesen beschwerlichen Dienst möglichst zu vereinfachen und das Material stets fort zu verbessern. Ihm sind direkt und indirekt alle die Fortschritte, welche hier gemacht wurden, zu verdanken, er hat die Ausrüstung unseres ganzen gegenwärtigen Geniematerials überwacht, von ihm röhren die vielen hübschen, mit äußerster Sorgfalt und Genauigkeit erstellten Modelle her, die stets fort eine Zierde unserer verschiedenen Sammlungen bilden werden.

Ein praktischer Techniker, war Finsterwald auch eine ächte Soldatennatur und das Muster eines Truppeninstructors.

Von ihm endlich wurde unter Mithilfe seines Schülers und Kollegen im Instruktionskorps Major Pfund die Vereinfachung in der Ausrüstung der Brückenpontons beantragt, ein Vorschlag, welcher von der Geniekommision kürzlich angenommen worden ist. An der Vorbereitung des für diese neue Ausrüstung nothwendigen Materials war er eben beschäftigt, als der unerbittliche Tod ihn unserem Kreise entrückt.

Finsterwald hat das schöne Alter von 60 Jahren erreicht und obwohl anscheinend rüstig, hatten doch seine Kräfte in den letzten Jahren abgenommen, trotzdem hatte er noch die kürzlich zu Ende gegangene Pontonierschule durchgemacht; hier hatte er die traurige Mission, seinem verstorbenen Chef, Oberst Schumacher, den Sarg zu dekoriren und war er selbstverständlich mit dem ganzen Instruktionspersonal an dessen Begräbniß zugegen.

Während der Schule war es dem Verblichenen eine Freude, den vielfachen Versuchen in der Vereinfachung der Ausrüstung der Brückenpontons, von denen wir bereits oben gesprochen haben, beizuwöhnen. Das Gelingen dieser Versuche war für ihn eine erfreuliche Genugthuung, ja, sein Gesicht hellte förmlich auf, als er zwei Tage vor Schluss der Schule mit dem Auftrage entlassen wurde, die freie Zeit bis zum Beginn der Pionnier-Rekrutenschule dazu zu benutzen, die nöthigen Vorarbeiten zu den oben erwähnten Umänderungen zu leiten. Um so glücklicher war er, als noch an dessen Entlassungstag eine fliegende Brücke mit einer vom Heimgegangenen speziell vorgeschlagenen neuen Verankerungsart glücklich erstellt wurde.

Lassen wir nun kurz die letzte Woche im Leben Finsterwalds vorüberziehen, sie zeigt uns am besten, wie ernst er es mit seinen Pflichten nahm.

Montags den 26. Mai wird er in Brugg entlassen und verreist Nachmittags 6 Uhr nach Thun in sein trautes Heim zu seiner Tochter und zu seinem Schwiegersohn. Seine Gattin hatte er am lebhaftesten Pfingstsonntag, also genau ein Jahr vor seinem eigenen Tod, zur letzten Ruhe getragen.

Am 27. beginnt er in der eidg. Konstruktionswerkstätte mit den ihm übertragenen Arbeiten und verläßt dieselben während des ganzen Tags nur um seine Mahlzeiten einzunehmen.

Am 28. fühlte er sich unpaßlich und hütete das

Zimmer, indem er gleichzeitig den Arzt kommen läßt, der ihn auch genau untersucht. Er läßt den Werkführer aus der Konstruktionswerkstätte zu sich rufen, um ihm verschiedene Weisungen zu erteilen.

Am 29. fühlt er sich wieder besser und bringt die größte Zeit des Tages in der Werkstätte zu.

Am 30. muß er wieder das Bett hüten.

Am 31. begibt er sich mit Erlaubnis des Arztes wiederum in die Werkstätte, aber traurig bemerkte er, daß ihm derselbe verboten habe, am 2. Juni, wie er es vor hatte, nach Freiburg zu gehen, um die neuen Bügel an dem daselbst untergebrachten Material anzubringen, aber trotz alledem wollte er gehen; sagte er doch, ich habe die Ausführung dieser Arbeit dem Waffenchef versprochen, er hat mir dieselbe anvertraut und ich will sie zu Ende führen, aber im Rathe der Götter war es anders beschlossen.

Abends 7 Uhr verläßt er die Werkstätte, kehrt nach Hause zurück, speist und legt sich früh ins Bett; er fühlte sich während des Abends weniger wohl, doch schien sein Zustand nicht besorgniserregend zu sein.

Gegen 11 Uhr, sein Schwiegersohn hielt die Wache, fühlte Finsterwald plötzlich Beklemmungen, er steht auf, öffnet Fenster und Thüre, kehrt schnell ins Bett zurück, und mit dem Ruf: „Jetzt ist es fertig!“ hauchte er sein Leben aus.

Er erlag den Folgen eines Herzübels, nachdem er noch den ganzen Tag fleißig gearbeitet und die ihm übertragene Arbeit so weit vorbereitet hatte, daß sie leicht durch Andere gänzlich fertig gemacht werden konnte.

Hauptmann Finsterwald wurde am 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in Thun militärisch bestattet, die Eskorte hatte die unter dem Befehle des Artillerieinstructors I. Klasse, Herrn Oberst Schumacher, stehende Artillerie-Rekrutenschule übernommen. Es standen eben keine Genietruppen gerade zu dieser Zeit auf dem dortigen Waffenplatz in Dienst, trotzdem haben sich, obwohl die bezüglichen Einladungen leider etwas verspätet erlassen worden sind, eine ziemliche Anzahl von Vertretern aller Grade der Armee zum letzten Ehrengeste in Thun eingefunden.

16 Genie-Unteroffiziere haben abwechslungsweise den Sarg, weitere 6 Unteroffiziere die in reichem Maße eingelangten Kränze getragen und 4 Genie-Hauptleute endlich trugen die Spiken des Leichentuches. Dem Sarge folgten die nächsten Verwandten, sowie einige höhere Offiziere in Zivilkleidung, hernach die Offiziere der Geniewaffe, an deren Spitze der Waffenchef, der neu ernannte Oberinstructor und der Kommandant der Artillerie-Rekrutenschule, nebst vielen anderen Stabsoffizieren, endlich die sämtlichen in Thun in Dienst gestandenen Offiziere; eine große Zahl von Zivilpersonen schloß den imposanten Leichenzug.

Auf der Grabstätte ergriff nach den drei üblichen Salven der neu ernannte Oberinstructor, Oberst Blaser, das Wort, um seine neuen Funktionen mit der traurigen Mission zu beginnen, einem theuren

Kameraden und lieben Waffengefährten ein letztes Lebewohl zu sagen, die bewegten Worte machten auf sämtliche Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Der Ortspfarrer schloß ebenfalls mit einer längeren Rede, worin er den Verblichenen als Mensch charakterisierte hatte, die solenne Zeremonie.

Gleichen Abends wurde von den anwesenden Genieoffizieren einstimmig beschlossen, dem Hauptmann Samuel Finsterwald, gleich wie dies für Herrn Oberst Schumacher angeordnet ist, ein einfaches Monument auf dessen Grabstätte aufführen zu lassen.

L.

Der Dienst der französischen Armee im Felde.

Bearbeitet auf Grund des Reglements vom 26. Oktober 1883 und der neuesten Dienstvorschriften von Erner, Hauptm. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 1. 90.

(Mitgeth.) Die reglementarische Neugestaltung des gesammelten Felddienstes in der französischen Armee veranlaßt den Verfasser zu einer systematischen Darstellung aller Theile desselben auf Grund der Dienstvorschriften. Die Organisation der Armee im Felde, die Befehlserteilung, Lösung, Lagerung, Verpflegung, ferner Märsche und Sicherheitsdienst und die Vorschriften für den Kampf, für den Angriff und die Vertheidigung fester Plätze sind die wichtigsten Dienstzweige, in denen unsere früheren Gegner in ihrer heutigen Ausbildung uns vorgeführt werden.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennung.) Herr Hauptmann Fritz Lehmann in Langenthal ist vom Bundesrat zum Major der Infanterie (Schützen) befördert worden.

— (Die Insultirung von Schildwachen) schenkt sich zu einem beliebten Sport auszilden zu wollen. Am 13. d. Ms. mußte eine Anzahl Studenten arrestirt werden, welche die Schildwache bei der Kaserne in Zürich nicht nur verhöhnten, sondern auch mit Stöcken angreiften. — Wenn in Deutschland in solchen Fällen eine Schildwache, wie recht, von der Waffe Gebrauch macht, dann geht ein Entrüstungsschrei durch unsere ganze Presse. Von solch' traurigen Vorfällen nimmt sie dagegen keine Notiz!

— (Gradverhältnisse der Veterinäre.) Der Bundesrat hat, in Abänderung der Schlusnahme vom 15. September 1875 beschlossen, daß die Veterinäroffiziere künftig nur mehr mit dem Grade eines Leutnants in die Armee eingetreten haben.

— (Tambourentag.) Am 8. Juni fand in Luzern der erste eidgenössische Tambourentag statt. Es nahmen daran Thell die Sektionen Luzern, Bern, Sarnen, St. Gallen, Zug und Winterthur, im Ganzen circa 70 Tambouren. Der Ehrenpräsident, Oberstleutnant Thalmann, eröffnete die Generalversammlung mit passenden Worten. Das Tambourenkorps müsse sich durch energisches Arbeiten wieder auf die frühere Stufe stellen und dies geschehe am besten dadurch, daß sich Vereine bilden, die sich einem Zentralverbande anschließen. Hierauf wurden die von den Sektionen Bern und Luzern gestellten Anträge, die auf Hebung des Tambourenwesens und seine Anerkennung im Militärdienste abzielen, berathen und mit Mehrheit angenommen. Die Sektion Luzern wird beauftragt, einen bezüglichen Statutenentwurf auszuarbeiten. Am Nachmittag fand das Preiswettrennen statt und zwar zwischen den Sektionen und dann auch den einzelnen Tambouren. Das Kampfgericht bestand aus den Herren Böhner, Generalstabsmajor, Lutenaer, Hauptmann, und Hasler, ebdg. Tambourinstructor. Das Resultat im Kampfe der Sektionen war: 1. Preis Luzern, 2. Winterthur, 3. Sarnen, 4. Bern, 5.